

«Nachtbraut»: Das Stück

Nacht in einer spanischen Stadt. Eine Frau, Anna, und ein Mann, Philippe, treffen sich zufällig, sie lieben sich, trennen sich, treffen sich wieder, aber das Unglücklichsein ist stärker als die Kraft der Liebe. Philippe muss schliesslich sein Leben in einer psychiatrischen Klinik verbringen. Er schreibt Briefe und Gedichte, aber die Erinnerung an Anna, die ihn Nacht für Nacht heimsucht, lässt ihn nicht los und schnürt ihm, während die Verzweiflung immer grösser wird und die Klinik sich als Hölle erweist, mehr und mehr die Luft ab.

Vor Beginn der Vorstellung orientiert der Herausgeber **Charles Linsmayer** kurz über Francis Giauque und sein Werk.



Markus Keller, Leiter des Theaters an der Effingerstrasse, Bern, hat Texte und Gedichte von Francis Giauque zum Stück «Nachtbraut» verknüpft und es auch inszeniert.

Mia Lüscher absolvierte die Schauspielerschule Freiburg i.Br.. Seitdem gehört sie mehreren Ensembles an und spielte u.a. die Agnes nach Peter Stamm und die Süsse in «Wer hat Angst vor Virginia Woolf».

Fabian Guggisberg ist Absolvent der Schauspielschule Bern, trat schon an der Komischen Oper Berlin und immer wieder am Theater an der Effingerstrasse in Bern auf.

Die Probenbilder machte Severin Nowacki, die Bilder von Francis Giauque stellte Patrick Amstutz, Biel, zur Verfügung, das Bild von Emilienne Farny machte José Varela.



Francis Giauque «Nachtbraut»

Ein Zweipersonenstück von **Markus Keller**

Basierend auf den von Barbara Traber und Christoph Ferber übersetzten Prosatexten und Gedichten in der von Charles Linsmayer editierten deutschsprachigen Erstausgabe von Giauques Œuvre «Die Glut der Schwermut im Schattenraum der Nacht».

8. Februar 2020, 20.00 Uhr
Bern, Theater an der Effingerstrasse
(Premiere)

Nach Gastspielen in Biel, Stans, Twann, Moosseedorf und Zürich finden im Herbst 2020 noch die folgenden statt:

26. August 2020, 19.30 Uhr
Basel, Allgemeine Lesegesellschaft

25. Oktober 2020, 18 Uhr
Langenthal, Stadttheater - Theater 49

18. November 2020, 19.30 Uhr
Frauenfeld, Kantonsbibliothek

Weitere Aufführungen sind für 2021 in Planung.

Bilder aus «Die Glut der Schwermut im Schattenraum der Nacht»



Francis Giauque 1945 in Prêles



1952 in Sonvillier, Berner Jura



Emilienne Farny (1938–2014) 1957



1949 auf der Rousseau-Insel in Genf

Geboren am 31. März 1934 in Prêles, arbeitete Francis Giauque nach der École de Commerce in Neuenburg als Buchhändler und Korrektor in Lausanne. 1958 drei Monate Französischlehrer in Barcelona. Litt seit 1953 an einer unheilbaren Hautkrankheit. 1956–1959 Freundschaft mit der Künstlerin Emilienne Farny. Ab 1959 mehrfach in psychiatrischen Kliniken, mehrere Selbstmordversuche, bei denen er von seiner Mutter gerettet wurde. Schrieb früh Gedichte. Zwei Gedicht-Veröffentlichungen 1959 und 1962. Völlige Verzweiflung nach dem Tod der Mutter 1964. 13. Mai 1965: Giauque wird tot aus dem Neuenburgersee geborgen. Mehrere postume Publikationen auf Französisch (2005: Gesamtwerk). «Die Glut der Schwermut im Schattenraum der Nacht» ist die erste Publikation auf Deutsch.

«Was mir in Spanien geschehen ist, werde ich nie verstehen können. Seit dieser Zeit habe ich aufgehört, ein normaler Mensch zu sein, und schuld daran waren die Psychiater, die Klinik, die Insulintherapie, die Elektroschocks und anderes, was ich vergessen habe. Die geistigen oder psychischen Krankheiten sind der Fluch des Menschen. Heute sind es die vollständige Vereinsamung, die Hoffnungslosigkeit und vor allem dieser glühende Angstzustand, die mich zugrunde richten. Die Angst, wenn sie diese Weissglut erreicht, ist eine schreckliche Sache. Keine Minute Ruhe mehr, unmöglich, mit andern ins Gespräch zu kommen, Halluzinationen, Verlust der Wahrnehmung und viel anderes mehr. Elektroschocks und Insulinkuren über sich ergehen lassen, ist etwas, was ich niemandem wünschen kann. Hätte ich gewusst, was mich erwartete, ich hätte mich zweifellos umgebracht. Sich den Geist mit Elektroschock-Schlägen und Insulinkomas zurechtbiegen lassen, ist eine Methode, die bei mir versagt hat.»

Francis Giauque an Georges Haldas, 23. Juni 1961



Francis Giauque: «Die Glut der Schwermut im Schattenraum der Nacht». Gedichte und Prosa. In der Übersetzung von Christoph Ferber und Barbara Traber erstmals deutsch ediert und mit einem biographischen Nachwort versehen von Charles Linsmayer. Reprinted by Huber Nr. 37, Th. Gut Verlag, Zürich, 264 Seiten, CHF 28.90

Die einen meinen, es habe ihn ein tödliches Rätsel im Griff gehalten, andere sprechen von einem fatalen Fluch: Unbestreitbar ist, dass über dem Leben des jugendlichen Selbstmörders Francis Giauque (1934–1965) eine Verzweiflung und eine Verlassenheit lagen, die ihn den Tod als Erlösung empfinden liessen. Mit einer Hautkrankheit geschlagen, von psychiatrischen Zwangsmassnahmen entmutigt, gelang es ihm wie durch ein Wunder, seine Qual in Gedichte und Prosa von erschütternder Wucht einfließen zu lassen. Dass es nicht die Krankheit allein gewesen sein könnte, die Giauque zum «poète maudit» machte, sondern auch das Zerbrechen an einer unglücklichen Liebe, stellt Charles Linsmayer in seiner Biographie erstmals zur Diskussion.